

Keine Gnade für modernes Kirchenfenster

SEEN Die Dorfkirche erhält kein zeitgenössisches Chorfenster – das umstrittene alte Fenster bleibt an seinem Platz. Nach dem überraschend deutlichen Abstimmungsergebnis herrscht Konsternation bei der Kirchenpflege, die Neues wagen wollte.

Am Ende eines langen Abends im reformierten Kirchgemeindehaus stand ein klares Resultat: 46 Kirchenmitglieder stimmten am Mittwoch für das neue Kirchenfenster, 91 stimmten dagegen, zwei enthielten sich der Stimme. Somit kann das vom Pfungemer Künstler Silvio Vanzella entworfene abstrakte Fenster, das als Sieger aus einem Wettbewerb hervorgegangen war, nicht wie geplant produziert und in den Chor der Kirche Seen eingebaut werden.

Das ältere Werk, das heute in der Chormitte prangt, ist wegen der von einigen als unzeitgemäss

erachteten Darstellung der biblischen Geschichte des verlorenen Sohns («Vater, ich habe gesündigt») umstritten. Es sollte ursprünglich aus der Kirche entfernt, dann aber auf Geheiss der Denkmalpflege ins gleich grosse Seitenfenster des Chors versetzt werden – nun bleibt es, wo es ist, zentral am hinteren Ende der Kirche, wo es den Raum dominiert.

«Nicht recht, den verlorenen Sohn zu verlocken»

Dass das Fenster die Menschen in der Gemeinde bewegt, war bereits an der hohen Zahl von 139 Stimm-

berechtigten abzulesen – zu Veranstaltungsbeginn mussten im Saal eine sechste und eine siebte Stuhlreihe hinzugefügt werden. Die Diskussion in der Versammlung und die Gespräche am Rand wurden sehr emotional geführt, jedoch ohne Ausbrüche. Einige Auszüge aus den gegen 20 Wortmeldungen: «Ich bin traurig, weil die Kirche, zu der ich gehöre, viel Geld ausgeben will für etwas, das es nicht braucht.» – «Wenn wir jetzt Nein sagen, wird zu unseren Lebzeiten nichts Neues entstehen.» – «Das Fenster hat so kalte Farben, wollen wir das?» – «Beisst sich die Darstellung nicht mit dem Chorgestühl darunter?» – «Das neue Fenster hat künstlerischen Wert, in 100 Jahren wird die Denkmalpflege sicher sagen, dass es bleiben muss.» – «Ich kann nicht verstehen, dass wir den verlorenen Sohn verlocken. Das ist nicht recht.» – «Ich habe das neue Fenster als Bildschirmhintergrund auf dem Computer und sehe es heute schon ganz anders als am Anfang.»

Wie viel Bibel muss im Fenster drin sein?

Zu reden gab insbesondere, ob der religiöse Bezug des Werks ausreichend sei – er war eine Vorgabe des Wettbewerbs gewesen. Künstler Vanzella führte aus, dargestellt seien das göttliche Licht, in Form einer Lichtbahn von oben, das Kreuz Jesu und der Heilige Geist als Taube (beides in der oberen Mitte des Fensters). «Ein biblisches Thema müsste klar erkennbar sein», meinte ein Votant, «doch das ist es nicht.» Ein anderer entgegnete: «Man kann auch ohne gegenständliche Darstellung eine Glaubensempfindung erleben.» Ferner wollten die Kirchgänger wissen, wie sich der Einbau eines zweiten farbigen Fensters auf Kosten eines durchsichtigen Wabfensters «rein physikalisch» auf das Licht im Chor auswirken würde («es würde sicher dunkler werden»). Auf die Frage, warum sein Entwurf gerade in diese Kirche passe, konnte der Künstler keine klare Antwort geben.

In der Diskussion schienen die Meinungen etwa gleichmässig



Die Fensterfrage polarisierte so stark, dass man geheim abstimmen liess anstatt per Handheben. *Nathalie Guinand*



Bleibt: «Rückkehr des verlorenen Sohnes» von Max Meyner (1904). *tu*



Abgelehnt: Das abstrakte Werk von Silvio Vanzella (2016). *pd*

verteilt – umso überraschender war die klare Ablehnung in der Abstimmung, welche unüblicherweise nicht per Handheben, sondern per Zettelwurf in eine Kartonschachtel durchgeführt wurde. Kirchenpflegepräsidentin Verena Bula, die für ein Ja gewor-

ben hatte («die Kirche ist veränderbar, es hat Platz für alte Teile und Modernes nebeneinander»), wirkte beim Verlesen des Resultats konsterniert. Sie sei sehr enttäuscht über die hohe Ablehnung, bestätigte sie gestern: «Ich komme nicht ganz draus.» An der Versammlung hätten doppelt so viele Leute teilgenommen wie sonst; womöglich seien viele gekommen, die sonst nicht teilnehmen, um Nein zu stimmen. Künstler Vanzella reagierte am Mittwoch ebenfalls enttäuscht. Er habe ein besseres, «knapperes» Resultat erwartet, gestand er.

Ausser Spesen nichts gewesen

Mit dem Verzicht auf das Chorfenster spart die Kirchgemeinde etwa 40 000 Franken. Das neue

Fenster hätte 64 000 Franken gekostet, wovon 20 000 Franken von Sponsoren hätten eingetrieben werden sollen. Trotz der Ablehnung sind erhebliche Kosten entstanden: Die Künstlerhonorare an die sechs Wettbewerbsteilnehmer (insgesamt 18 000 Franken) wurden bereits bezahlt, ebenso die Herstellung eines Glasmusters (6000 Franken) zum nun verworfenen Siegerprojekt. Die achtköpfige Jury dagegen arbeitete ehrenamtlich.

Nach der Abstimmung soll nun demnächst mit der Sanierung der bestehenden Chorfenster begonnen werden. Die zwei Fenster waren von der 1,5 Millionen Franken teuren Gesamtrenovation der Kirche im Jahr 2014 ausgenommen worden, bis ihre Geschicke geklärt sind. *Christian Gurtner*

«Ich komme nicht ganz draus.»

*Verena Bula,
Kirchenpflegepräsidentin*